



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Eintzig Nohtwendige Erkantnuß und Liebe Gottes

Von Anmühtiger Liebe zu Gott

Rogacci, Benedetto

Coeßfeldt, 1737

Cap. 12. Die Ehrfurcht die wir gegen Gott tragen müssen/ und das Angedencken vergangener Sünden/ sollen uns an verträuwlicher Gemeinschaft mit Gott nicht hinderen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50688](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50688)

96 Von annühtiger Liebe zu Gott
den vermittels Göttlicher Gnaden aller Sün-
den frey leben. Auch magst du dir wegen diß
Kindliche Vertrauen von Seyten Gottes ver-
sprechen / daß er dir in aller Gefahr werde bey-
stehen und dein Erretter seyn. Dan Gott ver-
spricht es selbst psal. 90. Weil er auff mich
gehoffet hat / so will ich ihn retten / ich
will ihn beschirmen. Drum so Lieb dir die
Beharrung im Guten / so Lieb dir deine See-
ligkeit / so viel solt du dich fleissen je und allweg
ein hohe Meynung von Gottes Gürtigkeit in
deinen Herzen zu hegen / und drin ein unbesorg-
tes sicheres Vertrauen zu nehmen / es werde dir
Gottes Hülffe niemahl abgehen ; demnach wirff
alle Sorg in Gottes Väterliche Armen nieder /
dan er gewiß deiner sorgen wird.

XII. Capitel.

Die Ehrfurcht die wir gegen Gott tra-
gen müssen / und das Angedencken ver-
gangener Sünden sollen uns an ver-
träwlicher Gemeinschaft mit
Gott nicht hinderen.

I.

Wer Gottes Hoheit / und seine eigene
Nichtigkeit in etwa erkennet / der mügte
gar leicht also folgern und schliessen:
Wan die Ehrfurcht die wir vor einem sterbli-
chen

chen König tragen oft nicht zugibt / daß wir mit
 der Sprach heraus können / und vor Schrecken
 schier erstummen / mein! mit was Ehrfurcht
 müste ich dan nicht für Gott dem König aller
 Königen / und seine unendliche Majestät erschei-
 nen? ist es nicht billig daß ich mit unter sich ge-
 schlagenen Augen Forchtbehebend ihm unter Au-
 gen gehe / und mich seiner freundlichen Gemein-
 schafft unwürdig achte? Ja L. Leser / ich gesteh-
 e gern / es wäre gar zu grob und ungeschickt /
 wan einer unberuffen und uneingeladen sei-
 nes Gefallens solcher Gemeinschaft mit Gott
 pflegen sollte / wo aber einer sein öffentlich be-
 kennet / er seye dessen unwürdig / und von Gott
 liebreichend darzu eingeladen aus Abschehen sei-
 nes Geistlichen Auffnehmens / sich dessen unter-
 nimbt / so muß mans ihm so wenig für Ver-
 messenheit ausdeuten oder verargen / als wenig
 es Vermessenheit ist / das Hochwürdige Sube
 empfangen / nachdem es von Gott uns zum
 besten eingesehet ist. Sag mir / wie hatte sich
 die Königin Esther für den Augen Assueri zu
 verhalten / welcher sie aus dem Wust zum Kö-
 niglichen Braut-Bett gehet hatte? Billig war
 es / daß ihr schlechtes Herkommen bey ihr zu
 ewigen Zeiten unvergessen bliebe : aber solt sie
 sich je und allweg wie die schlechteste Dienst-
 Magd in aller Demuth auffgeführt / den König
 nie angesehen / ihn allzeit mit Forcht und Zitte-

E

ren

98 Von anmühtiger Liebe zu Gott
ren angeredt haben / ich meyne sie hätte drum
einen Verweiß über den anderen einnehmen müs-
sen : zu meine Braut habe ich dich ausgesehen/
und nicht zur Dienst-Magd / würde es geheis-
sen haben. Nuhu wohlan / hat dan nicht eben-
fals der höchste Gott / aus ohnverdienter freyer
Liebe / ein jeden aus uns zu seine Braut erwehlet?
Ich wil dir mich ewiglich vermählen.
Osee 2. Zu Freund ja zu Kinder auffgenommen?
Ich wil ewr Vatter seyn / und ihr sollet
meine Söhn und Töchter seyn. 2. Corint. 6.
Was sollen wir dan machen / die wir so wun-
derbarlich von Gott geliebet seyn? Es wil sich
gebühren / daß wir uns dessen nicht würdig ach-
ten / und über des Schöpfers Güte uns höchst
verwunderen / was mag uns aber daran behin-
dern / daß wir so hohem Stand gemäß ohn
Knechtliche Furcht mit Vertrauen zu Gott
gehen? so hat es die seeligste Jungfrau gemacht
mit ihrem Göttlichen Sohn; hatte sie ihn schon
in höchsten Ehren / so unterließ sie doch nicht
ihn als ein Mutter zu umfassen und zu küs-
sen / doch allzeit sich ihrer Nichtigkeit dabey er-
innerend. Als wird es auch uns wohl nicht übel
genommen werden / daß wir mit Gott vertrau-
lich handeln / und ihm zugleich auch in aller
Demuth und Ehrerbietigkeit vorkommen / aus
keiner anderen Ursach / als weil es sein guter
Will ist. Es wäre stinckende Hoffahrt / wann
ein

ein Dampff von ihm selbst aus einer stincken-
den Schwind-Gruben solte zum Himmel auff-
steigen; wer kan es ihm aber übel nehmen/ wan
er von der Sonnen dahin gezogen wird? Scha-
we nur den sauberen Juncker den verlohrenen
Sohn an/ Anfangs spricht er *Luc. 15.* Ich bin
nicht würdig dein Sohn genent zu werden:
es geschieht mir noch zu viel / wan ich deiner
Tagelöhner einer seyn mag; aber nachdehm er
gesehen / wie freundlich ihn sein Vatter bewill-
kommet / vergißt er des Tagelöhners/ läßt sich wie
ein Kind bedienen / und weiß sich in allem Wil-
len seines Vatters tresslich wohl zu schicken.

II. Auf den zweyten Einwurff/ als ob durch
freundliche Gemeinschaft mit Gott / die in *H.*
Schrift so hoch angerühmte Forcht Gottes/
die sich hiemit nicht betragen wölle / gang und
zumahl werde ausgemustert; geb ich die richti-
ge Antwort: Es gibt zweyerley Forcht; die eine
ist unrühig / verwirrt und angstliche / und findet
sich billig bey denen ein / welche in schwarzen
Sünden stecken / und sich drum alle Augenblick
der schwarzen Rach Gottes zu versehen haben;
die andere ist rühig und sitzjam / auch unver-
wirret / und ist nichts anders als ein heilige An-
mühtung frommer Seelen / welche sich über
Gottes unendliches Wesen verwunderen / sich
vor ihm verdemühtigen / und Gottes Beleydi-
gung auff das höchste verabscheuen und verflu-
chen.

100 Von unmühtiger Liebe zu Gott
eben. Diese Forcht wird vom König David al-
len anbefohlen / Psal. 33. Fürchtet den Her-
zen alle seine Heiligen; und ist der freundli-
chen Gemeinschaft mit Gott gar nicht zuwie-
der. Die erste Forcht kommt frommen Seelen
nicht zu / und soll in ihrem Herzen kein Platz
finden / weil sie am Fortgang im Geist mehr
behindern / als dazu verhelffen würde; welche
sich doch einer solchen Forcht Gottes zu fleissen
haben / durch welche sie veranlasset werden / sich
in aller Ehrfürcht vor Gott auffzuführen / und
auch die wenigste Beleydigung Gottes mit al-
lem Ernst zu vermeiden.

III. Was Drittens einigen beliebt zu sagen /
als wan einer / der Gott mehrmahlen schwärlich
beleydiget hat / dieser Unthaten Zeit Lebens nie
vergessen / sie je und allweg in frischer Gedäch-
nuß haben müsse / umb sich in Demuht zu hal-
ten und durch stäte Buß den Widerfall in die
vorige Sünd zu behindern; das halte ich zwar
guht / daß aber drum die vertrauliche Gemein-
schaft mit Gott / den unschuldigen Seelen al-
lein solle zugestanden werden / das kan ich nicht
zugeben. Ich gestehe geru / daß die verübte Mis-
sethaten / sie seyn groß oder klein / von einem
jeden / wer er sey / Zeit Lebens sollen beweint
werden; daß aber ein trewer Diener Gottes
sich dieser schmerzlichen Retw allein unterneh-
men / und an nichts anderst gedencken soll / das
steht

steht nicht zu rathen / van Traurigkeit schwächet die Kräfte des Leibs und der Seelen. Ich halte es mit der H. Theresia, die alle ermahnet / daß sie ihre Gedanken auff Betrachtung Göttlicher Liebe gegen uns lencken sollen / wann sie durchs Angedencken ihrer vergangener Sünden beginnen traurig und verzagt zu werden. *In itin. perf. c. 29.* Auch stimme ich dem H. Bernardo bey / welcher *Serm. II. in Cant.* den Seinigen rathet, daß sie die durchs Angedencken der Sünden zerschlagene Geister / durch süsse Erinnerung Göttlicher Wohlthaten wider ermunteren / wie man die vom starren Lesen blöde Augen zuweil durch ein lustige Aussicht ins Grüne zu stärken pflegt. Hat einer lange Weil studiret die Bosheit der Sünd recht zu erkennen / hasset selbige von ganzer Seelen / und hat sie nach allem Vermögen schmerzlich bereuet / da soll ihm das Angedencken seiner Sünden nicht eine Stadt. Uhr seyn / die alle Stunden schlägt / sonderen ein Beck. Uhr / die ihn wider zum Guten munter mache / falls er eingeschläffert wäre. Übrigens soll er die Zeit des Gebetts also hinbringen / daß er sich bald ab der unermessenen Gürtrefflichkeit Gottes verwundere / bald Gottes unaussprechliche Liebe Lobpreise / jez alles Irdische so etwa Liebens wehrt ist der freundlichen Gemeinschaft Gottes nachsetze / und verachte / dan ein festen Schluß mache

E 3

gang

gang Gottes zu seyn / und ihm ein ewige Lieb verspreche / zuweil aus ganzem Herzen sage : Allerschönster und liebreichster Gott ! wie ? ist es dan möglich gewesen / daß ich ein Geschöpf mehr geliebt weder dich ? Ach mein Gott je schwärer ich dich ehmahlen beleidiget / desto eifriger soll fortan meine Liebe seyn. Wie überschwencklich hastu mich Meinendigen geliebet / da du mich an Kindsstatt auffgenommen ! Diese und dergleichen Wircklichkeiten der Liebe zu Gott / mit Reu der Sünden gewürhet / machen die vertrauliche Liebe zu Gott nicht ungeschmackt sonder nur empfindlicher / wie Saur mit Süß gekochet / den guten Geschmack der Speisen nicht ringert sonderen mehret.

IV. Was ich hie sage / das hat man jenen zwey Büßenden an den Augen ansehen mögen / von welchen Rosw. *in vit. Pat. l. 5. p. 578.* deren einer nach ausgehaltenen Buß. Jahren mager / dürr und bleich ausgesehen / weil er den betrübten Zustand / in welchem seine Seel geschwebt ehe er sich zu Gott bekehret / allzeit mit solchem Schröcken angesehen / daß die hierab verwundete Seele dem Leib keine Nahrung hab können angedeyen lassen. Der andere aber wie ein Engel schön / frisch und lebhaft zum Vorschein kommen / wiewohl sein ganzes Tractament nur Brod und Wasser gewesen / weil er sich je und allweg in Betrachtung Göttlicher Barm-

Barmherzigkeit auffgehalten/ die ihn in vorige Gnad und Freundschaft wieder hergestellt/ hier ob/ weil er sich erfreuet/ ist ihm alles so trefflich wohl zugeschlagen. Diesen beyden sage ich hätte man an den Augen sehen können/ daß ein zweyfache Buß/ welche den Sünden beyde abhold/ deren eine Reu trägt daß man in Sünd gefallen; die andere sich freuet/ daß man vom Fall wieder auffgestanden/ beyde entschlossen sich zu besseren; diese aus Haß seines ehmaligen betrübten Zustands/ jene aus Lieb des neu angefangenen Lebens; Eine bedacht auff die verwirckte Bosheit/ die andere auff Gottes Barmherzigkeit/ und drum die eine fröhlich/ die andere betrübt und verschlagen. Beyde heisse ich mit den Älrväteren guht/ und stelle dir heimlich eine aus beyden zu erwählen; die fröhliche Buß aber wird dir nützlicher seyn/ weil Freud darbey ist/ und drum kan ohne Mühe die ganze Lebens-Zeit fortgesetzt werden. Da hingegen die Leydtragende betrübte Buß/ vordrist wan sie lang aneinander getrieben/ die Menschen ausfaugt/ und zur Liebe Gottes untauglich machet.